1971.06.

(2)

II Gruppe

Antwort

Mehrheitsfraktion

KHB/ML -

Bruns-Gutz-Papier + Antwort von Arved & Co.

DEN KAMPF GEGEN OBJEKTIVISMUS UND KAPITULANTENTUM AUFNEHMEN!

Das Untersuchungspapier hat die Fehler, die die Politik des KHB bisher bestimmt haben, z.T. gut charakterisiert und an vielen Stellen aufgezeigt. Die Genossen Unterzeichner befanden sich aber in dem Dilemma, dass sie wohl "zu einer einheitlichen Kritik des KHB, nicht aber zu einer einheitlichen Position über die Form weiterer Arbeit (Hochschulpolitik überhaupt möglich? im KHB, ausserhalb des KHB? unter welchen organisatorischen Transformationen?) kommen konnten, weshalb auch dieser letzte Abschnitt über die weitere Perspektive ziemlich mager ausfallen musste, um allen gerecht zu werden." Es ist ihnen allerdings nicht gelungen, ihr Wertfreiheitspostulat in der Kritik der ideologischen Grundlagen des KHB und seiner Politik "durchzuhalten", weshalb es denn auch in den impliziten Positionen zu den verschiedenen Kritikpunkten zu allerlei Widersprüchen gekommen ist, die aber nichts daran ändern, dass der allgemeine Charakter des Papiers ziemlich einheitlich ist. Die Genossen kommen vorläufig aber nur dazu, über die Frage, "ob der Versatz, nicht eine Hochschulpolitik zu machen, sondern erst einmal die inhaltlichen Grundlagen dafür zu erarbeiten, die Existenz einer so heterogenen Organisation wie den KHB rechtfertigen..." zu räsonieren.

Es genügt aber nicht, mit Freude darüber, dass einige Fehler ganz treffend dargestellt sind, das Papier zur Seite zu legen um sich an die inhaltliche Füllung uns Realisierung unserer Aufgaben zu begeben, sondern es kommt darauf an, auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung, wie sie im KHB in den letzten Wochen stattgefunden hat, den allgemeinen Charakter des Papiers und die ideologischen Positionen, die es implizit enthält, ganz klar zu sehen und politisch und ideologisch zu sehen den Kampf dagegen zu führen.

Unserrer Meinung nach kann es bei der gegenwärtigen Auseinandersetzung nur um die Fragen gehen: Wie können die sozialistischen Studenten im KHB/ML die Schaffung der Partei unterstützen und vorantreiben, wie können wir die spontane Arbeiterbewegung unterstützen, den Kampf gegen die Abwälzung der Krise, gegen Faschismus, gegen Lohnabbau etc. stärken, wie können wir die Verschmelzung von spontaner Arbeiterbewegung und Wissenschaflichem Sozialismus unterstützen, wie können wir die demokratische Bewegung der Studenten und Schüler verantreiben und entwickeln zu einer bewegung, die die spontane Arbeiterbewegung, und die junge kommunistische Bewegung, real zu stärken vermag? Wie können wir Rechtsopportunismus und Linkssektierertum in der Universität und in der Organisation bekämpfen? Zusammengefasst: Wie können wir die Bewegung an der Universität, die theoretische und praktische Arbeit des SALZ in Unterordnung unter die Interessen des Proletariats vorantreiben? In diesem Zusammenhang ist die Auseinandersetzung mit unseren bisherigen Fehlern unbedingt notwendig aber auch nur sinnvoll. "Bei der Behandlung ideologischer und politischer Krankheiten muss man ausschliesslich nach dem Satz vorgehen: die Krankheit heilen, um den Patienten zu heilen, nur das ist die richtige und wirksame Methode." (Mao)

Wenn man aber nicht mit dieser Absicht an die Kritik der bisherigen Fehler herangeht, sondern lediglich zu objektivistischen Darstellungen der Fehler kommt, sich mit diesen Fehlern nicht parteilich auseinandersetzt, sondern nur beschreibt, um zu konstatieren: Wir haben keine Aufgaben, wir wissen noch nicht was wir machen können, wir haben keine Grundlagen -, dann ist das ein schlecht getarnter Versuch, die Kapitulation vor den politischen Aufgaben, die sich uns stellen, zu betreiben und die fortschrittlichsten Genossen, die die Realisierung dieser Aufgaben in Angriff nehmen, zu bekämpfen.

In Welchem Zusammenhang wurde dieses Papier [illegible] der Genossen geschrieben? In der letzten ZAG-Sitzung wurden die Genossen nach längeren fruchtlosen Diskussionen darüber, was sie eigentlich wollen aufgefordert, einen Vorschlag zur Planung der Arbeit in den nächsten

Wochen nach ihren Vorstellungen zu machen.als Resultat einer einstündigen Diskussion schlugen sie vor,den KHB in Arbeitszirkel aufzulösen,was auf scharfe Kritik im ZAG stiess,die aber ziemlich äusserlich und oberflächlich blieb.Um die Auseinandersetzung inhaltlich und politisch führen zu können,sollten beide Positionen ihr Verständnis von den politischen Aufgaben die sich uns an der Universität stellen,den Perspektiven der weiteren Arbeit und den einzuleitenden nächsten Schritten zusammenfassen und schriftlich darstellen.Die Genossen sollten Gelegenheit haben, die inhaltliche Ableitung und politische Begründung für ihren Vorschlag,den KHB in Arbeitszirkel aufzulösen,schriftlich vorzulegen,um Missverständnisse und Unklarheiten auszuräumen und die Voraussetzung für eine klare und inhaltliche Auseinandersetzung zu schaffen.

Mit Erstaunen stellen wir aber nun fest,dass die Ableitung und Begründung für diesen Vorschlag explizit zumindest nicht mehr auftauchen und der Vorschlag selbst nicht mehr enthalten ist. Das Papier hat in wesentlichen Passagen den Anspruch,eine Aufarbeitung der bisherigen Fehler im KHB vorzunehmen und aus dieser Analyse heraus zu bestimmen,ob und welche Politik möglich ist. Die "kritischen" Kategorien dieser Analyse sind:dogmatisch,empiristisch,mechanistisch,Methodenfetischismus,Illusionen,Frustration, Schwierigkeit,Flucht,keine Grundlage etc.Abgesehen von dem Fehler ,aus einer solchen Aufarbeitung unserer eigenen Praxis heraus solche Bestimmungen entwickeln zu wollen,ist diese Analyse selbst empiristisch.Sie nehmen nicht parteilich zu diesen Fragen Stellung,erklären sie nicht aus ihrem materiellen Zusammenhang heraus,um das Wesen dieser Fehler in Griff zu kriegen,sie bleiben mit ihren Beschreibungen von "Unfähigkeit","keine Grundlagen" etc - bei einer ziemlich äusserlichen Erklärung stehen,um dann zu der wissenschaftlichen Frage zu kommen,ob Politik auf dieser Grundlage wohl möglich sei und sie gleich negativ zu beantworten.Eine ausgewiesene,legitimierte Politik sei wohl nicht möglich.Als entscheidende Fehler sehen sie z.B. an,dass in der Organisation Empirismus und Dogmatismus bestimmend gewesen wären.Sie kommen aber nicht zu der Einsicht (die im ZAG-Papier zumindest enthalten ist),dass die Grundlage dieser Fehler,eine linksoppportunistische Position war,die sich darin ausdrückte,dass wir die Logik des Zirkels SALZ auf die Organisation KHB übertrugen (wo diese selber bereits verkürzt ankam),vom KHB dann auf die universitäre Wirklichkeit gepresst wurde und dieses Vergehen dann stolz als kommunistische Politik angepriesen wurde.Diese Fehler haben ihre Grundlage in den Bedingungen,unter denen die ML-Bewegung in der BRD entstanden ist.Die ML-Bewegung steht gerade nicht in einer ungebrochenen Kontinuität der kommunistischen Bewegung,sie ist nicht entstanden aus der kämpfenden Arbeiterklasse,sondern fortschrittliche Genossen der Studentenbewegung,die mit dieser gebrochen haben und die Notwendigkeit der Parteischaffung etc begriffen,haben diese Aufgaben praktisch angegangen und in Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Abgrenzung zur Studentenbewegung (die für diese Genossen den theoretischen und praktischen Klassenverrat initiierten)die beschriebenen dogmatischen und linksoppportunistischen Fehler gemacht.Hintergrund für die Fehler des KHB ist natürlich unsere kleinbürgerliche Klassenlage (darüber siehe unten).
Als weiteres Charakteristikum sehen die Genossen den Methodenfetischismus an, den sie aus der Unfähigkeit zur inhaltlichen Auseinandersetzung erklären (was nur beschreibend ist) und den sie ebenso kritisieren wie die Forderung, sich den Standpunkt des Proletariats durch Umerziehung zum Kommunisten zu erarbeiten (sie beschreiben zwar nur, wie diese Umerziehung im KHB bisher tatsächlich nicht stattfand, kommen aber zu dem Schluss, dass diese auch nicht notwendig sei, was ihr Verständnis vom ML, ihr Verhältnis zum SALZ etc zum Ausdruck bringt, s.u.)

Unsere (aber abstrakte) richtige Einsicht, die diesem Methodenfetischismus zugrunde lag, war, dass wir uns den Standpunkt noch zu er-

arbeiten haben, was wir richtig als "Umerziehungsprozess beschrieben. Richtig war daran auch die Abgrenzung zur eklektizistischen ML'Reception, wie sie bis dahin etwa in der ZP vorLag. Wir hatten aber die Illusion (das kennzeichnet eben unser kleinbürgerliches Herangehen) mit dieser richtigen Methode (die wir konsequenl von Inhalt trannten) diesen richtigen Standpunkt bereits zu haben, ohne die ideologische Vereinheitlichung mit dem SALZ. Unsere Untersuchung aber meinen, die Einsicht in den Klassencharakter des ML über Bord werfen zu müssen, die richtigen Inhalte aus sich heraus entwickeln zu können, auf die Vereinheitlichung mit dem SALZ verzichten zu können, die Kommunisten im KHB bilden sich aber nur heraus über diese inhaltliche (und nicht nur formale) Vereinheitlichung. Das werden die Genossen sein, die die Linie des SALZ in der Organisation vertreten, die Organisation durch Überzeugung herführen können, die sich in der demokratischen Studentenbewegung als deren fortschrittlichster Teil, als deren Vertrupp, der die Studenten an den proletarischen Kampf heranführt bewähren.

Warum kommen aber unsere Untersucher nicht zu einer politischen Auseinandersetzung mit den ideologischen und politischen Fehlern im KHB? Sie gehen an unsere bisherigen Fehler (scheinbar) nicht parteilich heran, es geht ihnen nicht darum, die Studentenbewegung und die Umerziehung im KHB tatsächlich voranzutreiben, sie haben vielmehr die Absicht, zu begründen, dass eine sozialistische Politik von uns gegenwärtig nicht möglich, Umerziehung in dieser Weise nicht notwendig. Sie fragen nicht: welche Politik muss man machen, sie fragen vielmehr: kann man überhaupt Politik machen lässt sich das theoretisch absichern, ist das überhaupt ausgewiesen?

Das ist aber nicht die Fragestellung eines Sozialisten, sondern eines Objektivisten??eines Positivisten, der der marxschen Theorie die"tiefe"Aussage entgegenhält: die historische Notwendigkeit der proletarischen Revolution ist theoretisch nicht bewiesen und gehört ins Reich der Spekulation. Hinter der Frage, ob man Politik machen kann oder soll, steht letztlich die Illusion, sich dem Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat entziehen zu können, den Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen zu können (was heisst: die Bourgeoisie zu unterstützen) und sich die Frage zu stellen: was kann man tun, um den Fortschritt durchzusetzen? (Der bürgerliche Begriff von Fortschritt taucht im Papier auf, auch an einer Stelle , wo vom Klassen-kampf die Rede ist, etwa als "Entwicklung" s.18).

Deutlich wird ihre bürgerliche unparteiliche Kritik auch, wo sie sich mit unserer AP auseinandersetzen:

In der Frage des HRG"geht man von Erscheinungsformen aus, die einen zur Annahme kommen lassen, dass sich im Ausbildungsbereich, grundlegende Veränderungen abspielen, und weil ja sonst niemand da ist, den man für diese Veränderungen verantwortlich machen könnte, als das Kapital, hat man sofort die "Herrschaftsinteressen", die "Durchsetzung der von den Verwertungsbedingungen diktierten Ausbildungsstrukturen" die"Strukturelle Ausrichtung der Ausbildungsgänge nach differenzierten Anforderungen des Kapitals". Diese schönen Worte haben aber nicht als Behauptungscharakter. Das Kapital wird immer noch wie in der Stamokap als ein Moloch gesehen - dass aber ist Mystik!" (S.28)

Diese "Kritik" verfällt bereits in den Stil eines bürgerlichen Journalisten, der hämisch meint, wir hätten das Kapital verantwortlich gemacht, weil wir niemad anderes gefunden haben. Hier wird ganz klar, aus welcher Ecke die Kritik an unserer bisherigen - natürlich ziemlich schwachen-AP kommt. Auch in der Einschätzung der Stuvve liegen die Genossen ziemlich schief. Der Fehler der Stuvve liegt keineswegs nicht darin, dass sie das Kapital für Verschärfung der Herrschaftsverhältnisse an der Universität "verantwortlich" gemacht haben - diese Einsicht war natürlich im wesentlichen richtig - der Fehler bestand vielmehr darin, dass die Studenten den Widerspruch nur moralisch begriffen, sich für das revolutionäre Subjekt oder für den Stellvertreter des Proletariats, welcher die verblichten Arbeiter aufrütteln(durch Terrorismus) oder aufzuklären hätten. Unsere Untersucher fallen anscheinend noch hinter

sicht zurück.Den "Objektivismus", der in ihrer ganzen Analyse zum Ausdruck kommt, hat Lenin treffend charakterisiert:
"Der Objektivist spricht von der Notwendigkeit des gegebenen historischen Prozesses, der Materialist trifft genaue Feststellungen über die gegebene sozialökonomische Formation und der von ihr erzeugten antagonistischen Verhältnisse. Wenn der Objektivist die Notwendigkeit einer gegebenen Reihe von Tatsachen nachweist, so läuft er stets Gefahr, auf den Standpunkt eines Apologeten dieser Tatsachen zu geraten, der Materialist enthüllt die Klassengegensätze und legt damit seinen Standpunkt fest. ... Auf diese Weise ist der Materialist einerseits folgerichtiger als der Objektivist und führt seinen Objektivismusgründlicher, vollständiger durch.... Im gegebenen Fall z.B. würde sich der Materialist nicht mit der Feststellung "unüberwindlicher gesellschaftlicher Tendenzen" zufrieden geben, sondern auf das Vorhandensein bestimmter Klassen verweisen, die den Inhalt der gegebenen Verhältnisse bestimmen, die Möglichkeit eines Auswegs ausschliessen, der nicht das Handeln der Produzenten selbst voraussetzt.Andererseits schliesst der Materialismus sozusagen Parteilichkeit in sich ein, da er dazu verpflichtet, bei jeder Bewertung eines Ereignisses direkt und offen den Standpunkt einer bestimmten Gesellschaftsgruppe einzunehmen."(Lenin, Der ökonomische Inhalt der Volkstümlerrichtung, AWI, 96)
Die Genossen meinen,dass eine Politik solange nicht möglich sei, solange sie nicht genügend inhaltlich bestimmt,genügend theoretisch abgesichert sei.Sie sagen aber nicht,wie sie sich diese inhaltliche Bestimmung
-auf dem Hintergrund eines korrekten Theorie-Praxis-Verhältnisses
-auf dem Hintergrund des Standes der ml\Bewegung und des SALZ
vorstellen,sondern meinen nur,dass diese inhaltliche Bestimmung wohl noch nicht da ist.
Ziemlich deutlich aber sagen sie,was sie für ein Verständnis vom ML und von den Kommunisten haben:
"Die Kommunisten zeichnen sich im Gegensatz zu den Zeugen Jehovas nicht in erster Linie durch ihre "unerschütterlichen Standpunkte"aus,sondern vor allem durch die Einsicht(!),die sie in die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Gesetzmässigkeiten ihrer Entwicklung haben und die sie befähigt,der Entwicklung immer ein Stück voraus zu sein und sie voranzutreiben,das heisst die Welt zu verändern."
Kommunisten begreifen sie also in erster Linie nicht als den Vortrupp des Proletariats(was sie auch zu diesen "wissenschaftlichen Einsichten"befähigt),sondern durch ihre "Einsichten". Der ML in seiner historischen Gestalt als revolutionärer Theorie des Proletariats ist für die Genossen nicht in erster Linie durch seinen Klassencharakter gekennzeichnet,sondern durch seine "Wissenschaftlichkeit" !
Sie meinen,die Klassenlage des Proletariats sei irrelevant für den Charakter der Erkenntnisse,die Praxis im Proletariat sei keine Garantie für die proletarische Linie,denn die Polizei in Altona arbeite ja auch im Proletariat,die DKP desgleichen. Liebe Genossen,die Polizei in Altona macht eben keine Praxis im Proletariat, indem sie den ML auf die Wirklichkeit "zu konkretisieren",den wissenschaftlichen Sozialismus mit der spontanen Arbeiterbewegung zu verbinden versucht.
Warum aber können die Studenten aus sich heraus nicht die proletarische Weltanschauung entwickeln,die historisch konkrete Entfaltung des Grundwiderspruchs begreifen? "Die richtigen Ideen der Menschen können nur aus der gesellschaftlichen Praxis herrühren, aus dem Produktionskampf,dem Klassenkampf und dem wissenschaftlichen Experiment- diesen drei Arten der gesellschaftlichen Praxis" (Mao) Die Studenten haben aber nur einen vermittelten Bezug zum Grundwiderspruch,sie erfahren den Klassenantagonismus nicht unmittelbar als Ausbeutung. Studenten können spontan nur ein demokratisches Bewusstsein entwickeln und begreifen,dass der Imperialis-

mus diese Demokratie negiert.Diese demokratische Bewusstsein, die Ideen von Gleichheit und Freiheit,haben ihren Ursprung in der Zirkulationssphäre,im Austausch von Warenäquivalenten(vgl. Neues Rotes Forum,Zur Hochschulpolitik,Nr.3,II).
Im Produktionsprozess,der Praxis des Proletariats,ist die bürgerliche Ideologie der Freiheit aufgehoben,hier stellt sich der Unterschied zwischen Tauschwert und Gebrauchswert der Ware Arbeitskraft real dar,nachdem der "Arbeiter seine eigene Haut zu Markte getragen hat und nichts zu erwarten hat als die Gerberei"(Marx, Kapital). Nur von diesem Standpunkt aus kann die bürgerliche Ideologie von Freiheit und Gleichheit durchbrochen werden. "Das heisst nicht,dass niemand sonst in der kapitalistischen Gesellschaft diese Ideologie kritisieren und ein sozialistisches Bewusstsein entwickeln könne,er kann es jedoch nur,wenn er systematisch vom kapitalistischen Produktionsprozess ausgeht,also von einem Prozess, dem er selbst nicht unmittelbar unterworfen ist.Seine Einsicht in den Charakter der kapitalistischen Gesellschaft ist ganz andere vermittelt als die des produktiven Lohnarbeiters"(zur Analyse der Studentenbewegung NRF).
Etwas verkürzt lässt sich das für uns konkretisieren(die andere Alternative wäre,wir würden selbst einen Zirkel im Proletariat aufbauen,was natürlich Schwachsinn wäre)dahin,dass wir uns den Standpunkt des Proletariats zu erarbeiten haben wesentlich durch die ideologische Auseinandersetzung mit der kommunistischen Bewegung,konkret dem SALZ.Dass dies eine wirkliche Überzeugung zu sein hat,die sich nicht durch formale Unterordnung"erzwingen lässt", können wir aus der bisherigen Geschichte entnehmen.Die Genossen aber meinen,dass sie das wohl gar nicht nötig hätten,dass sie durch "methodisches Anwenden des ML" wohl selbst zu richtigen Einsichten gelangen.Die "offensive"Auseinandersetzung mit dem SALZ könne höchstens gewisse Orientierungen abwerfen,
Wie sie sich die offensive Auseinandersetzung mit dem SALZ verstellen,kann man aus ihrem Papier gut entnehmen:sie fördern vom SALZ Rechenschaft darüber,warum qualifizierte Kader (woher beurteilen sie das?) rausgeschmissen werden seien.Sie meinen,das SALZ hätte den KHB ausgebeutet(wie hat es sich wohl den Mehrwert angeeignet und was hat es wohl damit gemacht?).Sie erklären höhnisch, die SALZ-Leute wären in der letzten Zeit ja doch noch zu ganz richtigen Einsichten gekommen (die sie wohl schon lange hatten). Anstatt in die ideologische Auseinandersetzung mit dem SALZ einzutreten,sich mit der Politik des SALZ auseinanderzusetzen,begeben sie sich auf die Ebene demagogischer Angriffe (das hat zumindest in einer MG dazugeführt -und dies Verhalten ist mit der hier kritisierten Position inhaltlich identisch - dass die Trupp-Arbeit für das SALZ liquidiert wird).Das ist nicht die Einleitung der ideologischen Auseinandersetzung mit dem SALZ,die unbedingt zu führen ist,sondern das ist der Kampf gegen die Einheit.
das Kapitulantentum - getarnt mit dem Anspruch "ausgewiesener" Analysen und "schlüssiger"Ableitungen - äussert sich auch in der Frage des Kampfes gegen Rechtsoppertunismus und Revisionismus von DKP und MSB.Richtig ist natürlich,dass die politische und ideologische Auseinandersetzung mit MSB und DKP in der Organisation und in der Universität bisher wesentlich falsch geführt wurde, was bereits in der Methode der Revi-Kritik angelegt ist.Wir haben geglaubt,es genüge Abweichungen der Revis vom "reinen"ML im einzelnen kritisieren zu können und von daher irgendwie den Sprung zum Allgemeinen zu schaffen (SPO 1).Wir haben die Auseinandersetzung mit dem MSB kaum politisch begriffen.Wir haben die Revis nicht auf der Grundlage der tatsächlichen Interessen und Kämpfe der spontanen Arbeiterbewegung und der demokratischen Studentenbewegung (d.h.ihren fortschrittlichen Elementen)kritisiert.Wir sind von unserem borniertem methodischen Verständnis vom ML ausgegangen und nicht von der Spaltung der kommunistischen

bewegung,von der Revi-Kritik der chinesischen Genossen und der Mao-Tse-Tung-Ideen sowie von den fortgeschrittensten Positionen der ML-Bewegung der BRD.
Wir haben aber gewisse Erfahrungen mit der DKP (z.B. 1.Mai in Hamburg,siehe dazu die SALZ-Analyse),we nachGEWIESEN WIRD?dass die DKP hier nicht ihre Politik entwickelt in Unterordnung unter die Interessen des Proletariats,sondern der spontanen Arbeiterbewegung ihre gesellschaftspolitisches Konzept aufstülpen will ?.Es existieren Erfahrungen mit der KPF während der Mai-Revolte usw.Auf dieser Grundlage und in der Richtung,die in der obigen Abgrenzung grob charakterisiert wurde,können wir aber sehr wohl den Kampf gegen die Revis entfalten in Zusammenhang mit der ideologischen Festigung der Organisation.Die Genossen aber meinen,wir müssen gegenwärtig auf die Auseinandersetzung mit den Revis verzichten,da sie an der Uni wohl die einzige Kraft seien,die gegen die Bourgeoisie kämpft,unter deren Führung wohl notwendig spontane Bewegungen an der Uni stattfinden.(Seite 30)
Sie selber sind der Ansicht,dass es wohl politischer gewesen wäre, damals in den AMS zu gehen,anstatt den KHB zu gründen:"der politisch bewusstere Teil der ZP...ging später grösstenteils zum AMS." (Seite 4).
Auch mit der Analyse der MSB-ler zur Stureve freunden sie sich heimlich an,ohne dass jedoch offenbaren zu wollen ("ist inhaltlich gefüllt","kommt der Wirklichkeit näher).In diesen kurzen Ausführungen kommt aber ganz klar die falsche Theorie der DKP zum Ausdruck:
- die Stureve war der Kampf gegen die unfriedliche und undemokratische Entwicklung des Imperialismus;also wohl für die demokratische und friedliche Entwicklung des Imperialismus.Der Imperialismus ist in seinem Wesen undemokratisch und unfriedlich!
- Die Stureve war Kampf für die bürgerlich-demokratische Universität; dieser Kampf ist unter den gegebenen historischen Bedingungen illusionär!
- Der demokratische Kampf ist Bedingung für den sozialistischen; also Demokratsicshe Erneuerung und dann Kampf für Sozialismus!
- Der demokratische Kampf ist als solcher fortschrittlich,nur die anarchistischen Ausweitungen sind zu kritisieren;der demokratische Kampf als solcher ist nicht fortschrittlich.Auch Kautsky war ein "Demokrat",der beim Kampf um die "reine" Demokratie "stehenblieb" und die Diktatur des Proletariats bekämpfte.

Es kann hier natürlich nicht um eine "schlüssige" Kritik dieser Theoreme gehen,es soll nur aufgezeigt werden,dass es sich hierbei um falsche,revisionistische Theoreme handelt,mit denen sich unsere Genossen anfreunden.Zur Auseinandersetzung damit sei empfohlen:
1.KB/ML:Zur Frage der Wahlunterstützung der SEW,
2.KAB:Zur Demokratischen Erneuerung
3.Lenin:Die Proletarische Revolution und der Renegat Kautsky
Thesen über bürgerliche Demokratie und Diktatur des Proletariats.
Und nicht zuletzt die von den Revis gern zitierte Schrift:Die drohende Katastrophe.

WAS SIND DIE FEHLER DER KAPITULANTEN UND WIE MUSSEN WIR SIE BEKÄMPFEN?

Die Genossen Untersucher gehen objektivistisch und nicht parteilich vor.Sie fragen nicht:Wie müssen wir als Kommunisten oder sozialistische Studenten den Kampf gegen die Bourgeoisie führen;sondern ob wir den Kampf (vom "ML - Selbstverständnis her"!) überhaupt führen können.
Ihre wesentliche Kritik an der bisherigen Politik des KHB ist nicht die,dass diese Politik falsch (nämlich linksoppertunistisch) - wie im anderen Papier dargestellt - sondern,dass sie "inhaltslos" war.
Die Genossen haben ein bürgerliches Verständnis vom ML.Für sie ist der ML wesentlich die Wissenschaft,die ihnen Erkenntnisse über die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze und den"Fortschritt "ermöglicht,was sicherlich nicht verkehrt ist.Sie vergessen jedoch ganz,

dass der ML die Wissenschaft des Proletariats ist, dass es sich nic
um Fortschritt oder "Verändern" schlechthin, sondern um die proleta
rische Revolution geht. Da die Genossen in ihrer Analyse zu dem
Schluss kommen, dass der KHB 9 Monate lang ohne Inhalt, politische
Linie und Standpunkt existiert hat, meinen sie offenbar es sich
jetzt auch leisten zu können, "standpunktlos" (objektivistisch)
an die Kritik heranzugehen, was nur eine höchst ungeschickte
Maskierung ihres bürgerlichen Standpunktes ist.
Die politische Veräusserung ihres bürgerlichen Standpunktes ist da
Kapitulantentum. Dies Kapitulantentum hat im wesentlichen drei Mome
te:

1. Kapitulation vor der Notwendigkeit der ideologischen Auseinander
   setzung mit dem SALZ, um sich dadurch auf den Standpunkt der Kom
   nisten emporarbeiten zu können. Durch platteste Demagogie und
   zynische Anspielungen versuchen sie, die ideologische Einheit mit
   dem SALZ zu sabotieren und leisten der Liquidation der Zusammen-
   arbeit mit dem SALZ Vorschub.
2. Kapitulation vor dem Kampf gegen den Rechtsopportunismus der DKP
   und des MSB: Die ZP, wäre sie "politisch bewusst" gewesen, hätte
   insgesamt in den MSB gehen müssen, und die Politik an der Uni
   sollten wir lieber dem MSB überlassen. Der kämpft wenigstens ge-
   gen die Bourgeoisie, meinen die Genossen.
3. Kapitulation vor der Notwendigkeit, eine kommunistische Politik a
   der Hochschule zu entwickeln (siehe oben). Kapitulation vor der
   Bourgeoisie. Sabotage der politischen Orientierung der Genossen
   im KHB, die diesen Kampf führen wollen: Verwirrung stiften, keinen
   klaren Standpunkt beziehen, die politische Perspektive leugnen,
   "statt sich mit positiven Vorschlägen an die Organisation zu
   wenden" (Mao) - Agententätigkeit im Dienste der Bourgeoisie!

Wenn wir im KHB eine kommunistische Politik entwickeln wollen,
müssen wir gegen die Kapitulanten kämpfen, die das hintertreiben!

Wenn wir gegen den Rechtsopportunismus des MSB kämpfen wollen,
müssen wir gegen die Kapitulanten kämpfen, die das hintertreiben!

Wenn wir in ideologischer Einheit mit dem SALZ eine Politik in
Unterordnung unter die Interessen des Proletariats entwickeln wol-
len, müssen wir gegen die Kapitulanten kämpfen, die das hintertreibe

Bruno/Lutz